



Begegnung

PIARISTENPFARRE MARIA TREU

*Bild 1
Titelbild*

Die Emmausjünger:

„Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig an Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, daß er der sei, der Israel erlösen werde. ...“

Jesus:

„Begrift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Mußte nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ (Lk 24,19-26)

Und wir?

Sie lesen heute:

40 Jahre II. Vatikanum	2
Gibt es heute Gotteserfahrung?	3
Jesus ja – Kirche nein ?	5
Pfarrfinanzen Neu und PPP	6
u.a.	

Auferstehung leben

Unser Gefängnis ist mit dem teuersten
Design tapeziert
unsere Wächter betreuen uns
mit immer neuen Programmen
wir werden gut unterhalten
mach uns leer, Christus
für die andere Freiheit

Hilf uns heraus, Freund aller Geschöpfe
an unserem Haben stirbt das Sein der anderen
am Luxus hängt Vergiftung und Ersticken
an unserer Art zu leben klebt Gewalt

Mach uns frei, Menschenfreund
von allen falschen Wünschen mach uns ledig
vom Schneller, Mehr und Öfter trenne uns
und vom Besitz der uns besetzt hat
reiß uns los

Laß uns fortgehen mit dir
hilf uns heraus
mach uns leer
daß Gott uns füllen kann.

Dorothee Sölle

Kirche und Welt

Vor 40 Jahren kündigte Johannes XXIII. das Konzil an

Vor 40 Jahren – am 25. Jänner 1959 – kündigte Papst Johannes XXIII. überraschend das Zweite Vatikanische Konzil an. Wenige Monate nach seiner Wahl teilte der damals bereits 77jährige Roncalli-Papst am Fest Pauli Bekehrung in der römischen Basilika San Paolo fuori le Mura im engen Kreis der damals in Rom anwesenden 17 Kardinäle ein dreifaches Vorhaben mit: eine römische Diözesansynode, eine Reform des kirchlichen Gesetzbuches und die Abhaltung eines Ökumenischen Konzils. Die Ankündigung Johannes XXIII. war für Kirche und Welt ein Paukenschlag. Fromm-ironisch meinte Johannes XXIII. später in einer Audienzansprache, die Kardinäle hätten auf seine Ankündigung mit „eindrucksvollem und andächtigem Schweigen“ geantwortet.

Niemand innerhalb wie außerhalb der katholischen Kirche konnte sich damals vorstellen, wie ein Konzil über die Bühne gehen sollte. Das Erste Vatikanische Konzil konnte zwar 1870 wegen der Änderung der politischen Umstände (nach dem Sieg der Preußendutschen über Napoleon III. war für die italienische Regierung jedes Motiv weggefallen, weiterhin die päpstliche Herrschaft über Rom und Latium zu akzeptieren) nicht zu Ende geführt werden. Zugleich hatte aber die Primats- und Unfehlbarkeitsdefinition des Ersten Vaticanums die letzten Ausläufer der Tendenz zur Überordnung der Autorität eines Konzils über die des Papstes beseitigt.

In der Auseinandersetzung mit dem glaubensfeindlichen 19. Jahrhundert, mit Liberalismus und Nationalbewußtsein, waren katholische Kirche und Papsttum zu einer Einheit verschmolzen. Ab 1870 war die Kirche zur belagerten „Wagenburg“ geworden, in der Auseinandersetzung mit den herrschenden kirchenfeindlichen Ideologien wurde eine papstzentrierte „heile katholische Gegenwart“ aufgebaut.

Viele in der Kirche, denen nach dem 2. Weltkrieg der „Ghetto-Katholizismus“ zu eng geworden war, trauten Johannes XXIII. nicht zu, daß er die Kirche zum Aufbruch drängen und in ganz neue Dimensionen führen würde. Schon wegen seines hohen Alters galt der erdverbundene Nachfolger des Pacelli-Papstes als „Übergangspapst“. So rasch Johannes XXIII. durch seine spontane Menschlichkeit die Herzen von Gläubigen und Nichtgläubenden eroberte, so sehr sahen viele in ihm eher den Vertreter einer vergehenden, noch agrarisch verwurzelten Frömmigkeit als den Vorkämpfer einer neuen Zuwendung zur modernen Welt. Wie sehr man sich damit getäuscht hatte, bewiesen allerdings nicht nur sein gegen alle Widerstände und Mißverständnisse durchgehaltener Konzilsplan und sein ökumenisches Engagement, sondern auch seine bahnbrechenden Sozial- und Friedenszyklen „Mater et magistra“ und „Pacem in terris“. Wie Johannes XXIII. dachte, wurde am deutlichsten in seiner berühmten Eröffnungsansprache des Zweiten Vatikanischen Konzils sichtbar. In dieser Ansprache erteilte er den „Unglückspropheten“ eine Absage, plädierte dafür, „die Substanz der Lehre von ihrer sprachlichen Einkleidung zu unterscheiden“ und formulierte seine Hoffnung, daß der Kirche mit dem Konzil ein „Sprung nach vorn“ gelingen würde.

kathpress 18/99

König: Kollegialität der Bischöfe stärker betonen

Die stärkere Einbeziehung der Bischöfe in die weltweite Mitverantwortung für die Kirche und die Wiedergewinnung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Bischöfen und Theologen, wie es in der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils bestanden hatte, bezeichnete Kardinal Franz König als zentrale Aufgaben für die Kirche in allernächster Zukunft. Kardinal König sprach zum Auftakt einer neuen Dialogreihe der Wiener Dompfarre St. Stephan, die unter dem Titel „Die Zukunft des Christen“ im neuen Stephanisaal des Curhauses am Stephansplatz stattfindet.

Das Zweite Vatikanische Konzil habe sehr stark die Einbindung des Papstes in das Bischofskollegium betont, erinnerte Kardinal König. Die Frage sei, wie die Einbeziehung des Episkopats in die Führung der Weltkirche praktisch verwirklicht werden kann. Unter anderem gebe es den Vorschlag, daß der Papst alle zwei Jahre die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen zusammenruft, um mit ihnen gemeinsam die aktuellen Probleme zu beraten und zu entscheiden.

Bei vielen heute diskutierten seelsorglichen Fragen gehe es darum, die notwendige rechtliche Ordnung der Kirche und die Entscheidung des gebildeten Gewissens in schwierigen Einzelsituationen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern miteinander zu verbinden, unterstrich der Wiener Alterzbischof.

Als zentrale Impulse des Konzils bezeichnete Kardinal König das bei der Kirchenversammlung gewachsene Bewußtsein, Weltkirche zu sein, die ökumenische Annäherung zu den anderen Christen, das Mündigwerden der Laien, die Neuordnung der Liturgie, insbesondere aber die Neugestaltung des Verhältnisses zu den anderen Weltreligionen, vor allem zu den Juden. Obwohl es viele Versuche gegeben habe, die Judenklärung des Konzils zu verhindern, sei es dann doch zur Verabschiedung des Dokuments mit überwältigender Mehrheit gekommen.

Papst Johannes Paul II. habe in seinem Schreiben „Tertio Millennio Adveniente“ ausdrücklich davon gesprochen, daß die Kirche mit dem Konzil einen „gewaltigen Sprung nach vorwärts“ getan habe, erinnerte Kardinal König. Der Papst verweise in dem Schreiben auch darauf, daß bei keinem anderen Konzil mit einer derartigen Klarheit von der „Einheit der Christen, vom Dialog mit den nichtchristlichen Religionen, von der Bedeutung des Alten Bundes und Israels, von der Würde des persönlichen Gewissens, vom Prinzip der religiösen Freiheit“ gesprochen worden sei.

kathpress 21/99

mixa

Die Buchhandlung für Kinder & Eltern
1080 Wien, Piaristengasse 56 - Tel. 405 03 18



IM GESPRÄCH



GIBT ES HEUTE GOTTESERFAHRUNG?

Wenn auf diese Titelfrage nicht eine akademische Antwort gegeben werden soll, die nur eine Wiederholung dessen sein könnte, was Lehrer des geistlichen Lebens darüber zu sagen wußten; wenn auch nicht bloß auf tiefgründige theologische Darlegungen verwiesen oder außergewöhnliche, spektakuläre Einbrüche göttlichen Wirkens herangezogen werden sollen – was bleibt dann? Es bleibt nur mehr die Antwort aus der Erfahrung Gottes im eigenen Leben.

Und hier stocke ich schon. Kann und darf man in diese Intimsphäre anderen Einblick gewähren; ist hier nicht eine Keuschheit des Herzens gefordert, die den Mund verschließt und das „Geheimnis des Königs“ wahr? In der heutigen geistigen Bewußtseinslage ist ja überdies der kritische Zweifel über eine Selbsttäuschung durch Projektion von Sehnsüchten und Erwartungen des Ichs im eigenen Inneren virulent – also wird wohl um wieviel mehr die Mitteilung an andere, die nicht in der Mitte des Erfahrungsereignisses stehen, auf größtes Mißtrauen stoßen, ja oft einem Unverständnis begegnen, das einen – nun Bloßgestellten – verletzt. Vor den Toten, die schon in der Wahrheit Gottes stehen, fühlt sich das Herz nicht mehr gedrängt, seine Sünden und seine Gnade zu verbergen. Vor denen jedoch, die noch unter dem Wort stehen – „In meiner Bestürzung sage ich, die Menschen lügen alle“ (Ps 116, 11) – zuckt dieses Herz in Angst und Verwundung zurück, und nur ganz selten ereignet sich Begegnung in der Wahrheit und Freiheit Gottes.

Sei's darum! Vielleicht fordert der Dank für das Erbarmen Gottes und das Vertrauen auf das Wehen des Geistes in vielen Herzen, zum Zeugnisgeben auf, „damit wir einander durch unseren Glauben Mut machen...“ (Röm 1, 12).

Maria Treu - intern

Es gab in meinem Leben Ereigniszusammenhänge von Zeit, Ort, Worten, Menschen, Erkenntnissen, in denen ich der unmittelbaren Nähe Gottes inne wurde. Ich kann diese Erfahrung nicht mehr rekonstruieren, ich kann mich nur daran erinnern, aber so, daß sie ihre Gewißheit nicht verliert, auch wenn ich mich dabei Gott gegenüber stumpf und lässig fühle, die Beziehungen scheinbar nur durch Routine aufrecht erhalten kann und höchstens noch den kleinen Funken Sehnsucht in mir spüre, daß es sich wieder einmal so ereignen möge. Wer nicht selbst darin steht oder gestanden ist, in diesem betroffen machenden Sinnzusammenhang, kann das innerlich nicht nachvollziehen, auch wenn er bereit ist, es dem anderen zu glauben.

*Bild 3
Zerrissene Erde*

Natürlich kann man auch solche Erfahrung nicht hochkommen lassen und damit verpassen, wenn man in erster Linie sich selbst und eigenwillige Interessen im Blick hat, wenn man nicht verfügbar ist für das „Jetzt“ Gottes. So ist wohl die Enttäuschung Jesu über die neun Aussätzigen dadurch verursacht, daß diese nicht wie der eine, den es zum Danken drängt, von der großen Wirklichkeit betroffen sind: Gott ist mir in meinem Elend begegnet!

Ein Ort der Erfahrung Gottes in Jesus Christus ist das Sakrament seines Leibes und Blutes, in Empfang und betendem Verweilen. Meist ist es wohl erlebte Vertrautheit des religiösen Gefühls, hilfreich, aber noch nicht Erfahrung Gottes. Und wenn auch die erlebte, unvergeßliche Nähe eher dem frommen Gefühl zuzuordnen sein wird – in der kalten und trägen Leere des Herzens, das sich zu einer trostlosen, sinnlos erscheinenden, vielleicht nächtlichen Gebetsstunde zwingt – steigt doch bisweilen, unerwartet und überraschend, eine Gewißheit auf, ein Frieden, der alles Begreifen über-

steigt; eine Erfahrung Gottes, finster und hell zugleich, des „ganz Anderen“ und dennoch tief Vertrauten. Hier schwindet jede Angst vor Selbsttäuschung, da ist nichts Eigenes mehr, alles ist Geschenk!

Solche Augenblicke sind es auch, wenn man auf einmal versteht: „Gott ist die Liebe.“ Nicht bloß weiß, mühsam erkämpft gegen Mißtrauen und Zweifel, in tapferem Glauben, sondern fast schauend versteht: So und nur so ist es, ist wahr, kann gar nicht anders sein, soll gar nicht anders sein – o Du mein Gott!

Wem solches geschah, der vergißt es nie mehr, auch wenn alles wieder gewöhnlich, „normal“ vor sich geht, Erkenntnis Gottes wieder von unten, synthetisch zusammengesetzt werden muß. Und wem solches geschah, der sehnt sich sein Leben lang nach diesem Geschenk von oben.

Ist es nicht auch eine Erfahrung Gottes, wenn einem alles lästig ist, zum Hals herauswächst, sinnlos erscheint, anekelt – bis hinein in die heiligsten Bezirke der Liturgie – und man doch in fast trotziger Freude sagen kann: „Ist doch alles egal – Du bist da, basta! Durch IHN und mit IHM und in IHM. Amen!“

Die Erfahrung Gottes bedingt die Erfahrung des eigenen Elends, und umgekehrt: Was Sünde ist, weiß ich erst durch die Unerbittlichkeit der Liebe Gottes. Sie läßt mich ihren bitteren Geschmack auskosten, wenn das leere Herz sich mit Eigenem anreichern will. Denn das macht Erfahrung Gottes allmählich unmöglich, hält die Wahrheit nieder, führt zu Lüge und Selbsttäuschung. Wenn ich mich mit Eigenem anreichern will, mag mir das gelingen oder nicht, aber dann bin das immer nur ich selbst. Und was bin ich – gegen den Gott der Liebe!

Ich möchte schließen mit einer Stelle aus der „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempfen, die mir viel bedeutet: „Gib alles um alles hin, suche dir nichts heraus, nimm nichts zurück! Halte dich fest an MIR und an MIR allein, und du sollst MICH haben (III/37/13, 14).

*Ein gesegnetes Osterfest wünscht
Ihr*

P. Hartmann Thaler

Maria Treu im Internet

Seit Anfang Februar ist unsere Pfarre auch im Internet vertreten.

Unter der Adresse

<http://www.piaristen.at/MariaTreu>

finden Sie viel Interessantes und Aktuelles über unsere Pfarre. Darüber hinaus finden Sie dort Links zu Informationen über Pfarrgruppen, den Piaristenorden und andere Pfarren.

Über Lob und Kritik freuen wir uns gleichermaßen. Schreiben Sie uns einfach eine e-Mail oder sprechen Sie uns nach der Sonntagsmesse an.

*Peter Fasol
Gerhard Schmitt*



Ein Brief aus Ecuador

Der Spendenaufwurf für Schwester Klara Maria in der letzten Begegnung hat einen Gesamtbetrag von öS 30.000,- erbracht. Dem hier abgedruckten Dank von Schwester Klara Maria schließt sich auch die Redaktion der Begegnung an. Inzwischen haben wir einen ausführlicheren Bericht erhalten, den wir wieder abschnittsweise im Wochenspiegel abdrucken werden.

Lieber Pater Thaler und Freunde der Pfarre Maria Treu!

Vor einigen Tagen habe ich in einem Telefongespräch aus Österreich erfahren, daß Sie eine Spende für uns hier in Ecuador auf mein Konto in Linz überwiesen haben. Ganz herzlich möchte ich mich dafür bedanken. Einen Teil des Geldes werden wir für jenen Buben verwenden, von dem ich in meinem letzten Brief erzählt habe. (Dieser Teil des Briefes wurde im Wochenspiegel 39/98 veröffentlicht. Anm. d. Red.) Antonio (15) hat nach einem Autobusunfall schwere Fußverletzungen davongetragen und wohnt seit der letzten Operation vor mehr als einem Monat bei uns. Der linke Fuß ist in Gips, und im rechten müssen ständig neue Hauttransplantationen durchgeführt werden, um die Wunden langsam zu heilen, und man muß hoffen, daß der Wadenknochen, der durch eine Plastikröhre verbunden ist, seine volle Funktionsfähig-

keit wiedererlangt. Voraussichtlich ist die nächste Operation in der kommenden Woche. Wie hoch die Spitalskosten insgesamt ausfallen werden, ist noch nicht bekannt, daher kann ich auch nicht sagen, ob und wieviel von Ihren Spendengeldern für andere Angelegenheiten verwendet werden können.

Nochmals ein herzliches Vergelt's Gott Ihnen allen, und für das Neue Jahr Gottes Schutz und Segen.

*In herzlicher Verbundenheit
Schwester Klara Maria*

*Bild 6
Szenen aus
Ecuador*

Das Bild zeigt Weihbischof Dr. A. Schwarz (mitte hinten) und Mag. M. König (links) mit seinen Weihkollegen nach der Diakonenweihe in Ternitz.

*Bild 7
König*

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:
1. Mai 1999

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon
Anneliese Lammerer
1080 Wien, Florianigasse 17
Telefon 406 70 46

ANSTRICH
MALEREI
TAPETEN

JELL

PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN; ZELTGASSE 11; TELEFON 406 46 94

Jesus ja – Kirche nein?

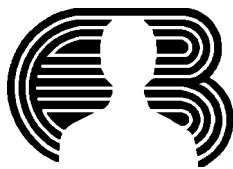
Die diesjährigen Veranstaltungsangebote des Bildungswerkes Maria Treu sind darauf ausgerichtet, unseren Teilnehmer/innen unter dem Blickwinkel „die vielen Gesichter Gottes“ verschiedene Zugangsmöglichkeiten für ein zeitgemäßes Gottesverständnis zu eröffnen. Dazu paßt ausgezeichnet eine Grundsatzanalyse des Bischofs der Diözese Basel Kurt Koch, die er im Rahmen seines Hirtenbriefes zu Pfingsten 1998 an seine Gläubigen veröffentlichte. Wir meinen, daß die Kernaussagen dieses Schreibens wert sind, auch unseren Pfarrangehörigen näher gebracht zu werden.

- ☉ Im Mittelpunkt vieler innerkirchlicher Auseinandersetzungen, aber auch und erst recht in der öffentlichen Diskussion, ist zumeist die Rede von einer tiefgreifenden Kirchenkrise, die sich seit den 60-iger Jahren im Slogan „Jesus ja – Kirche nein“ artikuliert. Die Gründe für diese weitverbreitete Kirchenmüdigkeit sind sehr vielfältig und dürfen nicht beschönigt werden. Die heute viel beredete Kirchenkrise erweist sich dennoch als ein Oberflächenphänomen, hinter der sich letztlich eine noch viel tiefere Krise verbirgt, nämlich eine Krise des biblischen Gottesglaubens überhaupt.

Bild 8
BW-Veranstaltung
mit Dr. Tintner

Diese manifestiert sich vor allem in einem weitgehenden Verblässen des biblischen Bildes Gottes als eines in der Geschichte gegenwärtigen und handelnden Gottes. Mit dem gewiß nicht schönen, aber doch treffenden Wort macht der große Theologe Johann Baptist Metz dieses Problem als „**Gotteskrise**“ namhaft, und er bringt es auf die Kurzformel: „*Religion ja – ein persönlicher Gott nein.*“ Damit kommt zum Ausdruck, daß man sich heute einen Gott nicht mehr vorstellen kann, der sich um den einzelnen Menschen kümmert und überhaupt in der Welt handelt.

- ☉ Diese Diagnose muß freilich noch verschärft werden. Denn die eigentliche Glaubenskrise heute gründet tie-



Bildungswerk Maria Treu

fer. Die Gotteskrise konkretisiert und kristallisiert sich in einer **Krise des Christusglaubens** selbst, die in der Kurzformel zum Ausdruck gebracht werden kann: „Jesus ja – Christus nein“ oder „Jesus ja – Sohn Gottes nein“. Denn erst in dieser Formel kommt die unter den heutigen Menschen weit verbreitete Einstellung zum Ausdruck: man läßt sich vor allem von allen menschlichen Dimensionen an Jesus von Nazareth berühren; das Glaubensbekenntnis, dieser Jesus sei der eingeborene Sohn Gottes, der als der Auferstandene und in der Gestalt und Person des Heiligen Geistes unter uns gegenwärtig ist, und insofern der kirchliche Christusglaube bereiten aber ernsthafte Mühe.

- ☉ In dieser Krise des Christusglaubens dürfte denn auch der heute massiv gewordene **Rückgang der Teilnahme am sakramentalen Leben der Kirche**, vor allem an der Meßfeier, seinen tiefsten Grund haben. Denn die Sakramente überhaupt und die Feier der Eucharistie im besonderen sind nur glaubwürdig und lebensfähig im Glauben an den durch Menschenhand hingemordeten, aber durch Gotteshand auferweckten und in seinem Geist gegenwärtigen Christus. Ohne diesen Glauben wäre vor allem die Meßfeier reiner Totenkult und damit trostloser Teil der menschlichen Trauer über die Allmacht des Todes in der heutigen Welt.
- ☉ Diese scheinbar pessimistische Analyse soll jedoch nicht mutlos machen. Denn in der Geschichte der Sammlung des Gottesvolkes war es immer der Geist Gottes, der **neue Aufbrüche** gewirkt hat, oft überraschend und gegen menschliche Erwartungen. Dies wird und kann auch heute nicht anders sein.

Im Glauben an das Wirken des Heiligen Geistes auch heute können wir in der gewiß nicht leichten Situation unserer Kirche – freilich schmerzliche – Geburtwehen für eine neue Gestalt der Kirche erblicken. Mit den Augen des Glaubens betrachtet liegt es nahe, an Sara und Abraham zu erinnern (Genesis 18) und diese Geschichte von der alten und un-

fruchtbaren Frau, die sich trotzdem neues und junges Leben erwünscht – und es mit Isaak auch erhält –, auf die heutige Kirche anzuwenden. Denn in der Kraft des Heiligen Geistes kann aus der alten Sara-Kirche eine Isaakgestalt (in Form einer mystischen und deshalb geschwisterlichen Kirche als *Communio*) hervorgehen und schon heute anbrechen – vorausgesetzt, daß wir genügend Glauben haben, sie wahrzunehmen. Wie lebendig und fruchtbar eine solche glaubensstarke Hoffnung sein kann, durfte bereits das alttestamentliche Gottesvolk in der Trostlosigkeit des Exils erfahren, indem es sich den prophetischen Hinweis auf Abraham und Sara zu eigen machte: „Blickt auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar.“ (Jesaja 51,3)

Dr. Karl Tintner
Bildungswerkleiter

PS: Wenn diese Ausführungen des Bischofs von Basel Sie zu Diskussion und Meinungsaustausch anregen, Kritik hervorrufen oder Anlaß für Anregungen bzw. Vorschläge sind, dann setzen Sie sich bitte mit mir über die Pfarrkanzlei (Tel.: 405 04 25) in Verbindung. Ich rufe zurück und stehe für Gespräche gerne zur Verfügung!

Vortrag von Weihbischof
Krätzl: Mittwoch, 5. Mai 1999,
19.45 Uhr im Calasanzsaal:
„... nur Gott läßt mich
noch hoffen ...“

Bild 9
WB Dr. Krätzl

Weihbischof Dr. Krätzl und M. Semelliker

Pfarrfinanzen Neu und PPP

„Pfarrfinanzen Neu“ und „PPP“ sind zwei Schlagworte, mit denen sich Insider schon seit einiger Zeit beschäftigen. Worum geht es dabei und wie ist ein „gewöhnlicher“ Christ davon betroffen?

Durch die immer schlechter werdenden Rahmenbedingungen ist die Kirche zu einem besonders sorgfältigen - d.h. sparsamen und effizienten - Einsatz der Mittel veranlaßt.

In den „**Pfarrfinanzen Neu**“, über die ich schon in einer der letzten Begegnungen berichtet habe, geht es vor allem um das Geld. Durch eine Verlagerung der Entscheidungsbefugnisse über einen größeren Teil der Kirchenbeitrags-einnahmen in die Pfarren soll das Kostenbewußtsein geweckt werden und Einsparungen von denen veranlaßt werden, die die Situation in den Pfarren vor Ort am besten kennen.

Bei leicht zurückgehenden Kirchenbeitragseinnahmen muß sich auch unsere Pfarre überlegen, ob Einsparungen durchgeführt werden müssen oder ob neue Geldquellen erschlossen werden können. Lassen Sie mich zwei Beispiele aufzeigen. Eines ist unser Pfarrblatt, die **Begegnung**. Im vergangenen Jahr haben wir zwei Inserenten verloren. Hier können Sie uns helfen, wenn Sie potentielle Inserenten auf die guten Werbemöglichkeiten in der Begegnung aufmerksam machen. Ganz persönlich können Sie uns mit einer Spende auf dem beiliegenden Erlagschein unterstützen.

Ein anders immer wieder diskutiertes Thema ist unsere **Kirchenmusik**. Der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter (Organist, Kantoren, Chormitglieder) muß – besonders bei festlichen Anlässen – durch Musiker und Substituten ergänzt werden. Vielfach fehlt bei den Besuchern dieser musikalisch aufwendig gestalteten Messen das Verständnis für die Kosten, die der Pfarre entstehen. Jeder hat einen Begriff davon, was eine Eintrittskarte in einem subventionierten Theater heute kostet. Die Spenden für die Kirchenmusik bleiben aber weit hinter den Notwendig-

Pfarrstatistik

	1995	1996	1997	1998
Taufen	59	56	66	63
Erstkommunion	126	123	100	100
Firmlinge	41	29	28	27
Trauungen	10	12	25	37
Todesfälle	39	32	52	50
Kirchenaustritte	82	71	67	68
Wiederaufnahmen	2	6	3	5

keiten zurück. Wenn Ihnen bei einem festlichen Hochamt in Maria Treu die Musik einen Zugang zum Mysterium der Liturgie geöffnet hat, so denken Sie bitte auch daran, uns bei der Finanzierung mit einer großzügigen Spende zu helfen.

Beim PPP (**Pastoraler Personal-Plan**) geht es um den bestmöglichen Einsatz der in den Pfarren seelsorglich tätigen Menschen. Dank vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Pfarren ist das nicht in erster Linie ein finanzielles Problem, sondern eher eine Frage der vorhandenen Charismen. Besonders im Bereich der Priester, die zur Leitung einer Pfarre geeignet sind, gibt es in unserer Diözese einen immer spürbarer werdenden Mangel. Auch in der Stadt Wien gibt es bereits 10 Pfarren ohne einen Pfarrer, der in der Pfarre wohnt und für diese ausschließlich zuständig ist.

Unser Beitrag dazu ist sicher einmal, das Klima für die Erweckung geistlicher Berufe (Priester, Ordenschristen, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, ...) zu schaffen und zu verbessern. Das geschieht durch unser Reden und Handeln aber auch durch unser Gebet. Jeder sollte sich aber auch prüfen, ob nicht auch sie oder er eine Aufgabe (ob als Tischmutter, Firmhelfer oder Begräbnisleiter) in der Gemeinde übernehmen könnten.

Schließlich werden wir uns damit vertraut machen müssen, daß nicht jedes Service der Pfarrgemeinde möglich ist. Nicht jede liebgeordnete Meßzeit, nicht jede Gruppe*). Bei sinkenden Katholikenzahlen (unsere Pfarre ist seit dem Krieg auf 1/3 zusammengeschrumpft) wird man für das ein oder andere Angebot auch einen weiteren Weg auf sich nehmen müssen.

Gerhard Schmitt

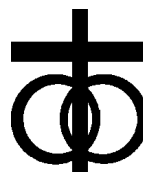
Mitglied des Pastoralen Vikariatsrates

PFARRCHRONIK



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Matthias **Rysavy**,
Stephan **Semelmayer**,
Sophie **Weninger**,
Lisa **Offterdinger**,
Laura **Habersberger**,
Christina **Lukatschek**,
Nina **Schuster**.



Zur unauflöslichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Dr. Franz **Pesendorfer** – Helga Maria **Pesendorfer-Poth**,
Alexander **Höffler** – Linda **Rabenstein**,
Tamas **Csaky-Pallavicini** – Gabriela **Legaspi Velazquez**

Goldene Hochzeit

Dr. Wilhelm und Franca **Malan**.



Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

Anna **Schamburek**, Lenaug. 19
Eva Maria **Zlabinger**, Josefstädterstr. 35
Gertrud **Hintermayer**, Strozzig. 18-20
Anna **Kisely**, Lange Gasse 21-23
Anna **Siml**, Florianig. 31
Franziska **Zdrasil**, Lenaug. 5
Zofija **Zogan**, Krotenthallerg. 4
Hermine **Pfriemer**, Florianig. 28

*) Konkrete Beispiele? Dekanatszusammenarbeit in der KfB, KMB. Ausfall einer Messe (in den Ferien, aber auch während des Arbeitsjahres).

VERANSTALTUNGEN IN DEN PFARRGRUPPEN

Katholische Männerbewegung

Männerrunde: Mittwoch, 17. März, 19.45 Uhr: „Erfahren des Glaubens“, Montag, 19. April und 17. Mai um 19.30 Uhr im Pfarrsaal.

Katholische Frauenbewegung

Offene Frauenrunde: Dienstag, 9. März, 13. April und 4. Mai, um 19.00 Uhr Frauenmesse, 19.45 Uhr Frauenrunde im Pfarrsaal.

Weltgebetstag der Frauen: 5. März, 9.00 Uhr in der Pfarre Roßau.

Babyparty: jeden Mittwoch, 9.00 – 11.00 Uhr, im Pfarrsaal.

Club Créativ: ab März 1999 jeden Mittwoch um 9.00 Uhr im Pfarrzentrum.

Gymnastik: jeden Dienstag um 19.15 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Bibelarbeit

Bibelabend: Montag, 8. und 22. März, 12. und 26. April, 10. Mai, 18.45 Uhr, im kleinen Gruppenraum.

Bibelrunde: Mittwoch, 7. und 21. April, 5. und 19. Mai, 10.00 Uhr, im kleinen Gruppenraum.

Seniorenclub: Donnerstag, 18. März, 15. April und 20. Mai, 15.00 Uhr: hl. Messe, anschließend Seniorenjause mit Geburtstagsfeier im Pfarrsaal.

Legio Mariae: jeden Mittwoch um 17.30 Uhr im Pfarrsaal.

Kirchenchor: jeden Montag um 19.30 Uhr im Kinderspeisesaal.

Katholische Jungschar

Kleine Hamster (5-7 Jahre): Donnerstag, 15.30 – 17.00 Uhr.

Teddybären (8-10 Jahre): Montag, 17.30 – 18.30 Uhr.

Schlafmützen (11-13 Jahre): Freitag, 17.00 – 18.30.

Jugend

Workshop: Vorstellung der **Kinder- und Jugendprojekte von Missio** (päpstliches Missionswerk): 2. März um 17.00 Uhr im Jugendheim.

Jugend-Jungschar-Ministranten-Abend 1999

Nach dem überwältigenden Erfolg des letzten „JUJUMI-Abends“ im Mai 1997, wird es dieses Jahr wieder einen solchen Abend geben. Diesmal wird die Veranstaltung am 11. Mai 1999 stattfinden. Die Ministranten-, Jungschar- und Firmgruppen sind schon mit Eifer dabei, sich Gedanken für noch bessere und lustigere Darbietungen zu machen. Natürlich wird auch wieder für Speis und Trank gesorgt sein. Wenn Sie heuer wieder diesen unterhaltsamen und stimmungsvollen Abend erleben wollen, sollten Sie sich diesen Abend unbedingt freihalten...

Alle näheren Informationen werden im Wochenspiegel, auf Plakaten und Foldern bekanntgegeben werden.

Pfadfinder

Zwar versinkt jetzt noch ganz Österreich im Schnee, aber wir schmieden trotzdem schon Pläne für wärmere Tage: Unser heuriges Sommerlager werden wir gemeinsam mit sechs anderen umliegenden Pfadfindergruppen in den ersten zwei Juliwochen in Rohr im Gebirge verbringen. An diesem Großereignis werden etwa 300 Kinder und Jugendliche teilnehmen, die sich auf einige tolle Aktionen freuen dürfen – mehr wird noch nicht verraten!

ECKART - BUCHHANDLUNG

1080 Wien . Josefstädter Straße 34 . Tel 405 46 10

Walter Lux

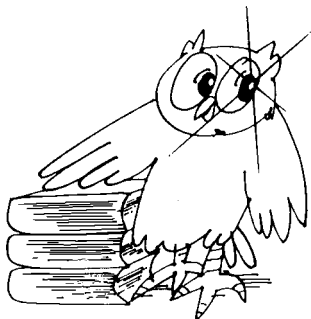
bringt

mehr Licht

in die

Bücher-

welt.



Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

HÖNIG u. Co. K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6

Telefon 405 43 49 / 0

Wien 8, Josefstädter Straße 4



Gegründet 1925

HERBERT
1080 WIEN, PFEILGASSE 23

SIROKY

SCHLOSSEREI

TEL. 406 81 58

- Sämtliche Konstruktions- und Beschlagschlosserarbeiten
- Montage aller Sicherheitsschlösser, E-Öffner und Türschließer, Einbruchschutz
- Alle einschlägigen Reparaturen
- Rollbalken, Scherengitter, Gartenzäune
- PVC-Pendeltüren und Streifenvorhänge für Gewerbe und Industrie



P. Hartmann THALER S.P.

und

P. Pius PLATZ S.P.

laden zum



*Sommerball der Piaristen
am Freitag, dem 18. Juni 1999,
im Sommerrefektorium des
Piaristenkollegiums Maria Treu
1080 Wien, Piaristengasse 43*

ein.

Nähere Informationen in den Aushängen.

HANDSCHUHE LUDWIG

Feine Lederhandschuhe, sowie Ski-, Woll- und Stoffhandschuhe, schöne Strümpfe, Schirme und elegante Tücher

Lerchenfelder Straße 26 - 1080 Wien - Telefon 406 81 11



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43, Telefon 405 0425. Hersteller: ÖH der TU Wien, 1040 Wien, Wiedner-Hauptstraße 8-10. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler.

AUS DEM LEBEN DER PFARRE

Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen um 7.30, 9.30 (Pfarrmesse), 11.30 und 19 Uhr, an Wochentagen um 8 und 19 Uhr.

Vorabendmesse: Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr.

Laudes (Morgenlob der Kirche): jeden Freitag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr, in der österlichen Bußzeit am Samstag um 18 Uhr feierliche Vesper mit Meditation.

Rosenkranzgebet: täglich 40 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

Einstimmung auf den Sonntag: jeden Freitag von 9 – 10 Uhr im Refektorium.

Beichtgelegenheit: an Sonn- und Feiertagen jeweils 10 Minuten vor Beginn der hl. Messe, Samstag ab 18.45 Uhr. Beichtgelegenheit auch nach Anmeldung in der Sakristei oder Pfarrkanzlei.

Eine erforderliche Änderung der Gottesdienstzeiten wird im Wochenspiegel rechtzeitig bekanntgegeben.

Unser Pfarrkalender

Die österliche Bußzeit

Kreuzwegandacht: jeden Freitag um 18.15 Uhr.

Kinderkreuzweg: jeden Donnerstag um 16.00 Uhr.

Vesper mit Meditation zur Vorbereitung auf den Fastensonntag: jeweils Samstag um 18.00 Uhr.

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 4. März, 19.30 bis 20.30 Uhr.

Schweigemarsch für die Verfolgten Christen: Freitag, 12. März, 17.00 Uhr, ab Oper/Kärntnerstraße.

Familienmesse: Sonntag, 14. März, 9.30 Uhr, **Vorstellung der Erstkommunionkinder**, anschließend Pfarrcafé im Pfarrsaal und Dritte Welt-Stand.

Bußfeier der Pfarrgemeinde: Mittwoch, 17. März, 19 Uhr (keine Abendmesse).

Fest des hl. Josef: Freitag, 19. März, 19.00 Uhr, feierliche Abendmesse.

17. Ökumenischer Wiener Stadtkreuzweg: Sonntag, 21. März, Beginn 14 Uhr im Stephansdom.

Verkündigung des Herrn: Donnerstag, 25. März, 19 Uhr: feierliche Abendmesse. 20.00 Uhr: **Chorkonzert** anlässlich der „Haydn-Tage“.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Dienstag, 30. März, 19 Uhr.

Die Feier der Karwoche

In der Karwoche täglich um 7.00 Uhr **Laudes**.

Palmsonntag, 28. März, 9.30 Uhr: Segnung der Palmzweige auf dem Platz vor der Säule, Christkönigsprozession, anschließend Meßfeier in der Kirche.

Gründonnerstag, 1. April, 19 Uhr: Messe vom Abendmahl des Herrn (Kommunion der Pfarrgemeinde), 22.00 bis 23.00 Uhr Ölbergstunde, Komplet, Nachtanbetung bis 24 Uhr.

Karfreitag, 2. April, 6 Uhr: Kreuzweg; 14.30 Uhr: Kreuzwegandacht zur Todesstunde des Herrn; 17.30 Uhr: Schmerzhafter Rosenkranz; 18 Uhr: Gedächtnisfeier vom Leiden des Herrn. Kreuzverehrung, Großes Fürbittgebet. Gebetsstunden bis 22 Uhr.

Karsamstag, 3. April, 7.45 bis 17.45 Uhr: Gebetsstunden beim „Heiligen Grab“. 18 Uhr: Vesper.

21 Uhr: **Osternachtfeier** – Erneuerung des Taufversprechens, Auferstehungsprozession.

Die österliche Festzeit

Ostersonntag, 4. April, 7 Uhr: Osterlaudes; 9.30 Uhr: Hochamt (Heilig Messe von Joseph Haydn).

Ostermontag, 5. April: hl. Messen um 7.30, 9.30 und 19 Uhr.

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 8. April, 19.30 bis 20.30 Uhr.

Ostervesper: Samstag, 10. April, 18 Uhr.

Familienmesse: Sonntag, 11. April, 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé und Dritte Welt-Stand.

Flohmarkt: 22. bis 25. April.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 23. April, 19.30 - 20.30 Uhr.

Weltgebetstag um geistliche Berufe: Sonntag 25. April. Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 28. April, 19 Uhr.

Mai

Maiandacht: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und am 31. Mai, jeweils um 18.15 Uhr.

Samstag, 1. Mai: **Pfarrausflug** nach Neuberg-Mariazell. Erste Maiandacht um 18.15 Uhr.

Mittwoch, 5. Mai, 19.45 Uhr im Calasanzsaal Vortrag von **Weihbischof Dr. Krätzl:** „... nur Gott läßt mich noch hoffen ...“

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 6. Mai, 19.30 bis 20.30 Uhr.

Erstkommunion der VS Lange Gasse und Zeltgasse: Sonntag, 9. Mai, 9.30 Uhr.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, 13. Mai. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 9.30 Uhr Erstkommunionfeier der Piaristen-Volksschule.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 28. Mai, 19 Uhr.

Pfingstsonntag, 23. Mai (kein Hochamt!)

Pfingstmontag, 24. Mai, hl. Messen um 7.30, 9.30 und 19 Uhr.

Montag, 31. Mai: letzte Maiandacht um 18.15 Uhr.